

Der Gott des Friedens sei mit euch allen. Amen.

Predigttext 6. So. n. Trinitatis, 8.7.2018: 5. Mose 7,6-12

6 Du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.

7 Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –,

8 sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten.

9 So sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten,

10 und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen.

11 So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust.

12 Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Von „Identität“ ist in der politischen Debatte in jüngster Zeit häufig die Rede. Davon, was unsere kulturellen Wurzeln sind, die christlich-abendländische oder gar die christlich-jüdische Prägung unserer Kultur.

Möglicherweise hat das damit zu tun, dass immer weniger Menschen sich zum christlichen Glauben bekennen und zur Kirche halten. Was lange selbstverständlich war, ist es eben heute nicht mehr.

Um christliche und jüdische Identität soll es jetzt auch gehen, an diesem Sonntag, der von der Taufe handelt. Denn die jüdische Identität<sup>1</sup> gründet in dem **Bund**, den Gott mit seinem Volk geschlossen hat, - um den geht es in unserem heutigen Predigttext ja zunächst mal. Und unsere christliche Identität gründet in der Taufe. Von der ist in 5. Mose 7 – logischerweise – noch nicht die Rede, - aber es ist überraschend, dass wir hier schon ganz viel von dem vorgeprägt finden, was für uns die Taufe ausmacht.

„Du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.“ - Taufe ist zwar einerseits eine Sache zwischen Gott und mir, - ganz persönlich, ganz individuell. Gott schließt einen Bund mit

---

<sup>1</sup> Die Verse zuvor zeigen allerdings auch die ganze **Problematik** auf, die mit diesem Denken verbunden ist: „Wenn dich der HERR, dein Gott, ins Land bringt, in das du kommen wirst, es einzunehmen, und er ausrottet viele Völker vor dir her, ... sieben Völker, die größer und stärker sind als du, und wenn sie der HERR, dein Gott, vor dir dahingibt, dass du sie schlägst, so sollst du an ihnen den Bann vollstrecken. Du sollst keinen Bund mit ihnen schließen und keine Gnade gegen sie üben und sollst dich mit ihnen nicht verschwägern; eure Töchter sollt ihr nicht geben ihren Söhnen und ihre Töchter sollt ihr nicht nehmen für eure Söhne. Denn sie werden eure Söhne mir abtrünnig machen, dass sie andern Göttern dienen; so wird dann des HERRN Zorn entbrennen über euch und euch bald vertilgen. Sondern so sollt ihr mit ihnen tun: Ihre Altäre sollt ihr einreißen, ihre Steinmale zerbrechen, ihre heiligen Pfähle abhauen und ihre Götzenbilder mit Feuer verbrennen.“

<sup>2</sup> Predigt 8.7.2018.odt 10168

mir, - er gibt mir das Versprechen, dass ich immer, komme, was wolle, sein Kind sein werde. Dass nichts mich trennen kann von seiner Liebe. Keine finsternen Mächte und Gewalten, nicht einmal der Tod, - selbst meine Schuld nicht. „Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?“ - fragt Paulus. „Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“

Zugleich aber gliedert die Taufe mich ein in das Volk Gottes, die Gemeinde der Heiligen: „Ich bin getauft auf deinen Namen, Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist; ich bin gezählt zu deinem Samen, zum **Volk**, das dir geheiligt heißt.“ - Und so beginnt unser bekanntestes Gebet nicht mit „Mein Vater“, - sondern „Vater unser“, - und Christsein heißt immer: Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Weiter heißt es hier: „Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker – denn du bist das kleinste unter allen Völkern –, sondern weil er euch geliebt hat - und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat.“ Auch darin ist sich Gott durch die Jahrtausende hin treu geblieben, - und so ganz anders als wir es gemeinhin sind: Wir schauen gerne auf, nach oben, zu den Großen und Strah-

lenden, den Schönen und Reichen. Das ist wohl so ein evolutionäres Denken und Fühlen, das da in uns steckt, - der Glaube an den Sieg des Stärkeren. Und die Erfahrung gibt uns da ja auch oft genug Recht. Aber Gott hat sich „das kleinste unter allen Völkern“ erwählt. Für ihn zählt nicht, was für uns oft so wichtig ist: Was einer kann und darstellt, - wieviel Macht einer hat oder wie reich und angesehen er ist.

Es ist das, was Luther wiederentdeckt hat: Für Gottes Liebe und Zuwendung gibt es keine menschlichen Voraussetzungen oder Bedingungen. „Was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt; und das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist.“ So wird Paulus viel später gegenüber den Korinthern die Wirklichkeit der Gemeinde beschreiben. - Wir taufen **Säuglinge**, obwohl die Säuglingstaufe sich nicht ausdrücklich in der Bibel findet, - aber sie liegt genau auf dieser Linie: dass es keine menschlichen Voraussetzungen und Bedingungen gibt für Gottes Liebe und Zuwendung. Gott liebt uns, weil er uns liebt. Gott verbindet und verbündet sich mit uns, weil er uns liebt. Nicht, weil wir es uns verdient hätten.

Weiter im Text: „Das sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten.“ So ist Gott: Verlässlich und treu. Für Martin Luther, das ist ja bekannt, war die Taufe der letzte Anker in seinen Anfechtungen und Nöten. Wenn er gar nicht mehr weiter wusste, so wird von ihm berichtet, - war dies sein letzter Halt: Ich bin getauft. - Weil er sich damit untrennbar verbunden wusste mit dem treuen und verlässlichen Gott: „Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der gerecht macht.“

Ich habe den Eindruck, dass die Taufe im Leben vieler Christen gar keine so große Rolle spielt. Bei manchen ist sie im Familienstammbuch eingetragen, bei anderen nicht. Wer getauft ist – das ist auch klar – ist Glied der Gemeinde und Kirche. Aber mit einer lebendigen Beziehung hat das zunächst mal noch nichts zu tun. Und die Zahl der Eltern, die ihre Kinder nicht mehr taufen lassen, nimmt stetig zu.

Hier, in 5. Mose 7, wird an den Auszug aus Ägypten erinnert, **das** grundlegende Ereignis, das die Identität des

Volkes begründet: „Gott hat einen Eid geschworen. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharaos, des Königs von Ägypten.“ Ich habe es bisher selten erlebt, dass jemand sich in dieser Weise an seine Taufe erinnert hat, als dem Ereignis, das seine Identität ausmacht. Vielleicht könnte unser Tauftag im Jahreslauf ein viel größeres Gewicht bekommen, - und mit Dankbarkeit und Freude gefeiert werden, als Fest mit Freunden und Großeltern und Paten.

Und schließlich: „So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust. Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat.“

Dass Gottes Liebe und Zuwendung voraussetzungslos seien, habe ich vorhin betont. Der Bund, den Gott mit seinem Volk schließt, ist zunächst mal eine ziemlich einseitige Sache, - Gott ist es, der erwählt und der sich damit zugleich verpflichtet. Er liebt die, die gar nicht liebenswert sind.

Aber Gottes Liebe und Zuwendung sollen nicht folgenlos bleiben. Sein Bund nimmt auch in die Pflicht. Er erwartet von seinem Bündnispartner – nun *nicht*, dass er nachträglich sich diesen Bund verdient. Aber dass er so lebt, wie es diesem Bund entspricht, angemessen ist. In unserem Tauflied heißt es: „Du hast zu deinem Kind und Erben, mein lieber Vater, mich erklärt; du hast die Frucht von deinem Sterben, mein treuer Heiland, mir gewährt; du willst in aller Not und Pein, o guter Geist, mein Tröster sein.

**Doch hab ich dir auch Furcht und Liebe, Treu und Gehorsam zugesagt**; ich hab, o Herr, aus reinem Triebe dein Eigentum zu sein gewagt; hingegen sagt ich bis ins Grab des Satans schnöden Werken ab.“

So ist das mit der Liebe: Sie hofft darauf, erwidert zu werden, sie hofft auf Gegenliebe. Damit, Kreuze als Symbol unserer kulturellen Identität christlich-abendländischer Prägung aufzuhängen, ist es also nicht getan, um christliche Identität zu demonstrieren: „So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust.“

Neutestamentlich gesprochen: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Oder auch so: „Ich bin

hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.“

„Wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.